

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal

ZWISCHEN LOBETAL UND HOFFNUNGSTAL

Brief an den Freundeskreis - Frühjahr 2020



Liebe Freundinnen und Freunde der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal,

Anfang März erzählte mir Frau Peters von der Tagesstätte unserer Suchthilfe, wie eifrig die Bewohnerinnen und Bewohner Osterdekoration erstellen. Sie zeigte mir stolz, was sie schon alles gewerkelt hatten für den Ostermarkt. Am 27. März sollte dieser stattfinden. Es waren schöne Töpferwaren, Eierbecher, Figuren und Kugeln für den Garten. Auch in unserer Tagesförderstätte Kapernaum haben Menschen mit Einschränkungen mit viel Liebe und Sorgfalt Türkränze mit österlichen Motiven gestaltet.

Nun kam es ganz anderes. Die Verbreitung des Coronavirus durchkreuzte die Pläne. Der Ostermarkt musste ausfallen und wir alle auf Distanz gehen, um uns und die Bewohnerinnen und Bewohner vor Übertragung zu schützen.

Inzwischen mussten sämtliche Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden. Unser Hotel Grenzfall in Berlin und die Gastronomie sind geschlossen. Rund 1000 Schülerinnen und Schüler in unseren Schulen lernen Zuhause und werden über das Internet mit Lernstoff versorgt. In den Kitas, Werkstätten und Tagesbetreuungseinrichtungen gibt es einen Notbetrieb für diejenigen, die nicht zu Hause sein können. Die Gottesdienste und Andachten übertragen wir aus der Lobetaler Kirche in die Wohnstätten und Häuser.

Dennoch: „*Leben findet statt*“, so steht es im Text von Esther Bunk, den wir auf der Rückseite dieses Heftes abgedruckt haben. Die Phantasie ist nicht abgesagt. Unsere Gespräche sind nicht abgesagt. Die Hoffnung ist nicht abgesagt. Ich ergänze gerne: Auch und erst recht Ostern ist nicht abgesagt, auch wenn Gottesdienste in anderer Weise stattfanden.

Für mich bekam Ostern in diesem Jahr eine ganz besondere Bedeutung. In der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal



Pastorin
Andrea Wagner-Pinggéra

erleben wir eine große Welle von Hilfsbereitschaft. Menschen fragen uns, wie sie unterstützen können. Ehrenamtliche kaufen für unsere Wohngruppen ein oder bringen Kuchenspenden vorbei. Freiwillige nähen Hunderte Mund-Nasen-Masken aus Stoff, weil unsere Vorräte zur Neige gingen. Viele telefonieren mit unseren Bewohnern in den Senioreneinrichtungen und lesen ihnen durch das Telefon etwas vor. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten an, in anderen Bereichen zu arbeiten.

Ostern heißt in diesem Jahr: Wir sind füreinander da. Wir haben einen offenen Blick und ein offenes Ohr dafür, was der andere braucht. Wir zeigen Nähe mit Worten, mit Gedanken und mit dem, was uns möglich ist an Unterstützung.

Leben findet statt. Hoffnung findet statt. Gemeinschaft findet statt. Das wünsche ich auch Ihnen in diesem Frühling ganz besonders. Ich danke Ihnen, dass Sie an unserer Seite sind. Ich ermuntere Sie herzlich, auch unsere Telefonnummer zu wählen, wenn Ihnen danach ist. Auch wir sind für Sie da. Bleiben Sie behütet!

Ihre

Andrea Wagner-Pinggéra

Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra
Theologische Geschäftsführerin



Titelfoto und oberes Foto: Beim Füllen der Vorlagen mit Ton zur „Fischproduktion“ fürs Jahresfest in der Kreativwerkstatt vom Haus Horeb. 3500 Fische entstehen. (Siehe auch Seite 13)

Bald eine eigene Wohnung

Wie geplant: Bautätigkeiten werden weitergeführt

Auch wenn aktuell vieles neu geplant werden muss, so sind wir dankbar, dass alle Bautätigkeiten weitergeführt werden können. So zum Beispiel der Neubau „Inklusives Wohnen Lobetal“ in Lobetal, direkt neben dem Bonhoeffer-Haus.

Horst Schmidt und Monique Thorandt freuen sich, dass sie bald beide eine eigene Wohnung im Neubau „Inklusives Wohnen Lobetal“ haben werden. „Hier werden wir selbstständiger wohnen können und unsere eigenen vier Wände mit Küche, Schlafzimmer und Bad haben“, erzählt Frau Thorandt. Bisher wohnt sie in der Wohnstätte Sydower Feld in Biesenthal unweit von Lobetal.

Horst Schmidt wird einer der ersten sein, der noch in diesem Jahr einzieht. Andrea Lux, Verbundleiterin im Bereich Teilhabe Nord-Ost-Brandenburg, ist zuversichtlich: „Weihnachten werden wir in den neuen Häusern feiern! Das wird ein besonderes Fest.“ Die Hoffnung ist groß, dass wir dann auch wieder im großen Kreis gemeinsam feiern dürfen.

Das Wohnprojekt „Inklusives Wohnen Lobetal“ wird Wohnraum bieten für insgesamt 48 Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Die Idee des Projektes ist, das selbstverständliche Zusammenleben aller Mieterinnen und Mieter, mit der

Bereitschaft, sich untereinander nachbarschaftlich und ehrenamtlich zu unterstützen. Ein weiteres Ziel des inklusiven Wohnangebotes ist es, Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv als Bürger in die Gemeinde einzubringen.

Geschäftsführer der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal Martin Wulff weiß aus vielen Begegnungen, dass die meisten Menschen mit Beeinträchtigungen, unabhängig vom Umfang ihres Assistenzbedarfes, möglichst in einer eigenen Wohnung leben wollen und dies auch können.

Dass wir das gemeinsam richtig gut schaffen, dazu sind wir zuversichtlich. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen mit Ihren guten Gedanken, Spenden und Gebeten.



Beim Baustellen-Gespräch über ihr eigenständiges Wohnen: Frau Marquardt (links) mit Geschäftsführer Martin Wulff und Bereichsleiterin Jeanette Pella



Das Wohnprojekt „Inklusives Wohnen Lobetal“

„Ich bin selber auf mich sooo stolz!“

Eine Ausstellung in Eberswalde zeigt das Können von Menschen mit Einschränkungen

„Fähigkeiten entdecken und einbringen“ - die Überschrift der Ausstellung im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde ist Programm. Menschen mit Einschränkungen der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal zeigen dort, was sie können.

Die Ausstellung wurde vorbereitet vom Lobetaler Bereich Beschäftigung und Bildung im Landkreis Barnim. Etwa 250 Menschen mit Einschränkungen gehen dort im Rahmen einer sinnstiftenden Tagesstruktur einer kreativen Beschäftigung nach.

Bei der Eröffnung Anfang März zeigten die Beschäftigten stolz ihre Arbeiten und die handwerklichen Techniken. „Ich bin selber auf mich sooo stolz!“ sagt Kerstin, die die Kreative Freizeitwerkstatt Blütenberg besucht. Dann erklärt sie, wie sie ihre Holzarbeiten angefertigt hat. „Zuerst musste ich schleifen, dann das Holz bemalen, aufkleben und zum Schluss lackieren.“ Entstanden sind unter anderem ein „Versenk-Spiel“, Geburtstagskarten, geflochtene Körbe und ein schöner hellblauer Schmetterling.

Vogelhäuschen, Nistkästen, Fledermaushäuser sowie Holzkisten im Retrolook entstehen in der Wohnstätte Ladeburg. Monika Bohm und Julia Reissner sind dort die Expertinnen.

Kreative Produkte aus Lobetal ausgestellt in Eberswalde



Zur Ausstellungseröffnung im Eberswalder Paul-Wunderlich-Haus

Sie erzählen, wie es gemacht wird: „Die Kisten haben wir gesägt, geschliffen, gebrannt und zuletzt unser Logo aufgebracht.“ Bis nach Dortmund würden die Kisten interessierte Abnehmer finden.

Rudolf Brosig, Jürgen Frey, Renate Seidel und Hannelore Lehr besuchen die Seniorenwerkstatt in der „Alten Wäschelei“ in Lobetal. Sie beschäftigen sich mit Keramik, Holz und Pappmaché. „Unsere Sachen verkaufen wir beim Lobetaler Jahresfest und auf dem Weihnachtsmarkt“, erklärt Jürgen Frey und präsentiert stolz die Tanne aus Holz.

„Es ist toll, wie viel Kreativität in den Produkten steckt und wie wunderschön sie aussehen“, sagt Jeannette Pella, Bereichsleiterin des Fachbereiches Teilhabe, sichtlich bewegt. „Die Menschen, die zu uns kommen, haben Talente und sind begeisterungsfähig. Das wollen wir hier zeigen.“

Und ganz bestimmt wird es nicht bei dieser Ausstellung bleiben. Weitere sind schon in Planung und werden realisiert, sobald es die Situation zulässt. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Arbeiten in Zeiten von Corona. Wie geht das?

Tag für Tag arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Stiftung. Sie sind da für Menschen, die unsere Begleitung benötigen: in den Wohnstätten, in den Pflegeheimen, in der Epilepsieklinik Tabor, den Werkstätten oder den ambulanten Diensten.

Martin Schön ist Einrichtungsleiter in der Wohnstätte Eben-Ezer in Lobetal. Dort leben Menschen mit Einschränkungen. Er erzählt, was ihn in diesen Tagen bewegt:

„Ich bin dankbar für jeden, der derzeit zur Arbeit kommt und sich so liebevoll wie immer kümmert.“

„Der Weg zur Arbeit fühlt sich für mich derzeit merkwürdig an. Während um mich herum scheinbar alles zum Stillstand kommt, geht mein Leben doch weiterhin nach einer gewissen Routine vorstatten. Das fühlt sich merkwürdig an, weil Routinen wohl in

der aktuellen Zeit keine Bedeutung mehr haben dürfen. Und trotzdem fahren wir zur Arbeit, begleiten die uns anvertrauten Menschen und versuchen zumindest, dass sie sich ihre Routinen im Alltag so gut wie möglich erhalten können. Weil



Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Einsatz - Mitarbeiter-Teams aus Lobetal und Werneuchen. Wir sind sehr dankbar für das große Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überall an den über 40 Standorten unserer Stiftung.

das wichtig für sie ist. Das ist ihr Leben. Und vielleicht geht auch manch einer noch recht sorglos durchs Leben.

Aber darf man das denn jetzt? Sich nicht sorgen? Bei allem was um uns herum passiert? Ich glaube ja! Ich finde es erleichternd, in meiner Arbeit auf Menschen zu treffen, die sich scheinbar sorglos weiterhin über jeden sonnigen Tag freuen, und über jeden Begleiter, der sie in ihrem Alltag unterstützt und im besten Fall dabei weiterhin ein Lächeln auf den Lippen hat. Schon Jesus fragt uns: „*Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben auch nur um eine Stunde verlängern?*“ (Lukas 12, 25).

Ich saß heute mit meinen Kolleginnen und Kollegen zusammen und musste einfach darüber sprechen. Auch um meine Dankbarkeit auszudrücken. Ich bin dankbar für jeden, der derzeit zur Arbeit kommt und sich so liebevoll wie immer kümmert. Trotz aller berechtigter Sorge um sich und seine Familie.“

An dieser Stelle danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für ihren Einsatz. Danke, dass Sie da sind!



„Weil es mir Spaß macht und ich damit anderen helfen kann“

Es gibt Engpässe in der Ausstattung mit Mund-Nasen-Masken in den Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Lieferungen haben sich verzögert oder wurden ganz abgesagt. Das war der Grund, warum wir in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal einen Aufruf gestartet haben, um ehrenamtliche Näherinnen und Näher von Mund-Nasen-Masken für diese Aufgabe zu gewinnen.

Gisela Sammler (Foto unten) ließ sich das nicht zweimal sagen. Die Nähmaschine wurde aus dem Dornröschenschlaf geweckt, ausrangierte Bettwäsche und Kurzwaren aus dem wenig beachteten Nähkasten war wieder gefragt. „Weil es mir Spaß macht und ich damit anderen helfen kann“, sagt Frau Sammler. Und wir sagen ihr, sowie den vielen anderen Näherinnen und Nähern von Herzen Danke.

Haben auch Sie Lust und Zeit uns mit dem Nähen von Mund-Nasen-Masken zu unterstützen? Ein paar Dinge sind dabei zu beachten.

Nähere Infos unter www.lobetal.de.

Sie können uns die Mund-Nasen-Masken **zusenden an:**

Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

Bereich Teilhabe, Spende Mundschutz

Bodelschwinghstraße 27

16321 Bernau OT Lobetal



Pflegelabor für neue Pflegeausbildung unserer Pflegeschule in Bernau eröffnet

Im Februar eröffnete das Diakonische Bildungszentrum Lobetal ein Pflegelabor für die neue Pflegeschule. Dies ist eine Trainingseinrichtung, in der spezifische Fähigkeiten praktisch vermittelt werden. Die beiden Räume simulieren die praktische Arbeit der Akutpflege (Krankenhaus) und die Langzeitpflege (Pflegeeinrichtung, Pflege zu Hause).

Durch die praxisnahe Vermittlung und Einübung von Fähigkeiten, pflegerischen Abläufen und direkten Kontakt zum pflegebedürftigen Menschen - hier als Patientenpuppen - können die Studentinnen und Studenten sich ein höheres und professionelles Fachwissen aneignen und später im Berufsalltag anwenden.

In den Räumen finden sich Pflegebetten mit Patientenpuppen, Rollstühle sowie plastische Torsos. An ihnen kann beispielsweise die Blutentnahme oder auch die fachgerechte Legung eines Blasenkatheters geübt werden.

Die neue, sogenannte Generalistische Pflegeausbildung startete am 1. April. Die neue Schule vereint dabei die bisherigen



Berufe der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einem Berufsbild. Dadurch ist ein völlig neuartiger Beruf entstanden.

Wir freuen uns sehr über Bewerberinnen und Bewerber, die einen Pflegeberuf ergreifen wollen. In zahlreichen Betreuungseinrichtungen im Land gibt es Einsatzstellen.

Menschen, die sich für die Ausbildung interessieren, erhalten Informationen unter:

Diakonisches Bildungszentrum Lobetal
Pflegeschule

Zepernicker Chaussee 9
16321 Bernau OT Lobetal

Telefon: 03338-7068642
E-Mail: pflegeschule@lobetal.de



Unsere Pflegeschule in Bernau ermöglicht einen hohen Praxisbezug

Fischers Fritz fischt frische Fische

An diesen Zungenbrecher musste ich denken, als ich kürzlich die Lobetaler „Fischwerkstatt“ besuchte. Genauer gesagt: Im Haus Horeb – einer Einrichtung der Suchthilfe in Lobetal - entstehen derzeit 3500 Fische. Und jeder Fisch ist ein Unikat.



Beate Peters, Mitarbeiterin in der Beschäftigungstherapie im Haus Horeb berichtet: „Wir produzieren die Fische für das Jahresfest. Jeder Gast soll einen Fisch als Geschenk erhalten.“ Das Jahresfest steht unter dem Motto: „Vertrauen zählt“ und nimmt die Jahreslosung: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ auf. Fische stehen seit Alters für den christlichen Glauben.

„Regelmäßig sind sechs bis sieben Bewohner damit beschäftigt“, so Peters weiter. Inzwischen sind über 1.000 Stück produziert.

„Die Herstellung ist eine echte Herausforderung und ein umfangreicher Arbeitsprozess“, erläutert sie. Zunächst drücken die Beschäftigten den Ton in die entsprechenden Formen. Anschließend werden diese herausgetrennt und an den Rändern gesäubert. Nun erhalten sie ihr „Gesicht“. Die Augen werden mit Strohalm, Holzspieß oder einem Stift eingedrückt. Die Schuppen mit einem kleinen Spatel gestaltet. Anschließend erfolgt der erste Brand, der so genannte Sprühbrand. Nach dreimaligem Auftragen der Lasur werden die kleinen Figuren nun bei 1.050 Grad abermals gebrannt.

„Diese Arbeit ist Teil der Alltagsgestaltung. Wir versuchen, hier alles so alltagsnah wie möglich zu organisieren“, betont Frau Peters. Dazu gehört die Beschäftigung, aber auch die Verrichtungen des täglichen Lebens, wie sie für jede und

jeden notwendig und üblich sind. „Die Bewohnerinnen und Bewohner sind für Ordnung und Sauberkeit in ihren Zimmern selbst verantwortlich. Einmal wöchentlich gibt es eine Kochgruppe. Mit einem Betreuer gemeinsam gestalten sie auch das tägliche Frühstück und Abendessen.“

Das Haus Horeb ist eine Einrichtung der Suchthilfe für chronisch mehrfach geschädigte abhängigkeitskranke Menschen. Hier leben 35 Frauen und Männer. Montags bis freitags arbeiten sie in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in der Werkstatt. Auch Bewohner des Christophorus-Hofes in Rüdnitz, ebenfalls eine Einrichtung der Suchthilfe, sind mitunter dabei.

Und jetzt, wo das das Jahresfest verschoben wird? „Dann haben wir viele schöne Geschenke, mit denen wir Menschen eine Freude machen können“, gibt sich Frau Peters gelassen. Und wir sind sicher: Gelegenheit dazu gibt es bestimmt genug.



In der Vor-Corona-Zeit... Im Februar bei der Fischproduktion fürs Jahresfest. Damals konnten wir noch ohne Sicherheitsabstand und besondere Vorsichtsmaßnahmen arbeiten.



Spenden statt Geschenke: – Zu Geburtstagen, Jubiläen, Beerdigungen können Sie Ihre Gäste um Spenden statt Geschenke bzw. Blumen bitten, für einen Zweck der helfenden Nächstenliebe. Gern teilen wir Ihnen Einzelheiten mit. Tel. 03338 / 66-263, E-Mail: spenden@lobetal.de

Sozial und ökologisch vererben: Wenn Sie Lobetal als Erbin in Ihrem Testament einsetzen wollen, freuen wir uns sehr. Wir sind von der Erbschaftssteuer befreit. Die korrekte Bezeichnung ist: Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Bodelschwinghstr. 27, 16321 Bernau
Ansprechpartnerin: Bettina Charlotte Hoffmann
E-Mail: zukunftstiften@lobetal.de, Tel. 03338-66784.

Sachspenden: Gut erhaltene Bekleidung, Schuhe, Tisch- und Bettwäsche, Bilderbücher und Spiele sowie gebrauchte Briefmarken und alte Münzen nehmen wir gern entgegen. Sie können Sachspenden in der Brockensammlung abgeben oder per freigemachter Postsendung zusenden. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Spenden-Telefon: Holger Mag, Tel. 03338-66263,
Fax 03338-66260
E-Mail: spenden@lobetal.de

Info-Telefon: Tel. 03338-661789
E-Mail: presse@lobetal.de

Altkleider-Spenden: Tel. 03338-66360, Brockensammlung

PAKET-Anschrift: Dankort, Bodelschwinghstraße 5
16321 Bernau

BRIEF-Anschrift: Dankort, Bodelschwinghstraße 27
16321 Bernau

© 2020 Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, v. Bodelschwingh-
sche Stiftungen Bethel; Ortsteil Lobetal, Bereich Kommuni-
kation und Spenden, 16321 Bernau

Fotos: Wolfgang Kern, Mechthild Rieffel, Raimund Müller,
Archiv Lobetal

Gestaltung: Holger Mag, Gedruckt auf FSC-Papier
Print: Druckerei Nauendorf, Angermünde

Spendenkonto bei KD-Bank eG:
IBAN **DE22 3506 0190 0000 2222 24**
BIC: **GENODE1DKD**

lobetal.de

Im Verbund der
Diakonie

Veranstaltungen im Jahr 2020 in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

Das Jahresfest 2020 ist auf den 27. September verschoben

Die Durchführung des Tages der Freunde und Förderer ist noch offen!

Auch in Lobetal wurden **alle Veranstaltungen** bis auf weiteres abgesagt oder verschoben. Das betrifft leider auch unser Jahresfest. Es wird leider **nicht** am 21. Juni stattfinden können. Wenn es die Situation zulässt, dann möchten wir das Jahresfest zeitgleich beim Lobetaler Erntedankfest, am 27. September, nachholen.

Ob es in diesem Jahr den Tag der Freunde und Förderer, geplant für den 12. September, geben kann ist noch offen. Wir informieren Sie dazu rechtzeitig.

Leben findet statt

Dennoch: „Leben findet statt“. Dazu hat uns Esther Bunk, Mitarbeiterin der Epilepsieklinik Tabor Bernau, einen Text als Ermutigung geschickt, den wir Ihnen gerne weitergeben:

Sonne ist nicht abgesagt.

Frühling ist nicht abgesagt.

Beziehungen sind nicht abgesagt.

Lesen ist nicht abgesagt.

Zuwendung ist nicht abgesagt.

Musik ist nicht abgesagt.

Phantasie ist nicht abgesagt.

Gespräche sind nicht abgesagt.

Hoffnung ist nicht abgesagt.

Beten ist nicht abgesagt.

Sie schreibt dazu: „Bei all den Absagen von Veranstaltungen in diesen Tagen finde ich den Text sehr ermutigend. Gerade der letzte Satz ist mir wichtig. Da fällt mir der Refrain eines Liedes ein: „Gott hört dein Gebet. Er versteht, was sein Kind bewegt. Gott hört dein Gebet.“

Wir danken Frau Bunk für diese Ermutigung.